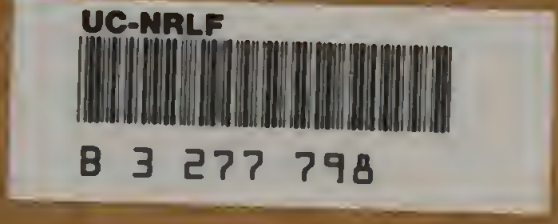
DD
491
S69N48



·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·OTTO·BREMER·

SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

GAYLORD
BROS., INC.
Manufacturers
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Kirchhöfe Föhrs.

Von

O. G. Marong.

Die

Kirchhöfe Föhrs.

Von

O. C. Nerong,

Verfasser von »Föhr früher und jetzt«, »Führer im Nordseebad Wyk auf Föhr«, »Chronik der Familie Flor« etc.

1897.

Im Selbstverlag des Verfassers.

Da liegst du still in deinem Frieden,
du Land, wo jedem Lebensgast
der Herr der Liebe hat beschieden
die letzte süsse Wanderrast;
wo aus dem Grab die Blumen spriessen,
die frommer Treue Hand gepflegt,
wo sanft der Liebe Thränen fliessen,
die ein Gebet zum Himmel trägt.

. . . . . .

. . . . . .

J. Sturm.

BREMER

DD491
S69N48

Die Kirchhöfe Föhrs.

Die Kirchhöfe Föhrs sind schmucklos. Man findet dort wenig Blumen und Trauerweiden, auch nicht schöne Steige und einladende Ruheplätze; aber dessenungeachtet giebt es in unserer Provinz wohl wenig Kirchhöfe, die so viel von Fremden besucht werden, wie grade diese. Man kann auf den Kirchhöfen Föhrs einen Einblick thun in das Leben und Treiben, in das Sinnen und Denken der einstigen Bewohner der Insel. Sie sind die Zeugen der Denk- und Sinnesart der alten Föhrer und predigen recht vernehmlich die Geschichte der Insel.

Die Inschriften der Denkmäler sind fast ohne Ausnahme in der hochdeutschen Sprache geschrieben, nur wenige plattdeutsche sind noch vorhanden. In dem Steige, der von der St. Nikolaikirche nach dem sog. neuen Kirchhof führt, liegt das Denkmal des Landvogts Boy Michels mit folgender Inschrift: »Anno 1612 den 27. Feberwari entschlief in Godt dem Herren de ehr und wohlgeachter Boie Michelsen, F. G.*) Hardesvngedt gewesen 35 Jar, sines Olders«. Die weitere Inschrift ist leider unverzeihlicher-

*) d. h. Fürstlich Gottorfscher.

M305801

weise entfernt worden. Südlich von der St. Johanniskirche, von Gebüsch beschattet, steht ein Denkmal mit folgender Inschrift: »1671 in de Nacht des 1. Oktobers is de wolachtbare Oluf Michelsen in dem Herren entschlapen, sines Olders 34 Jahr«. Auf dem Kirchhofe zu St. Nikolai findet man merkwürdigerweise mehrere Denkmäler mit Inschriften in beiden Sprachen. Der obere Teil dieser Denkmäler ist durch eine senkrechte Linie in zwei Hälften geteilt, auf der einen ist die Inschrift plattdeutsch, auf der andern aber hochdeutsch. Eins dieser Denkmäler trägt folgende Inschrift:

Anno 1674 den 20. Augusti is der ehrgrosachtbare und wolvornehmer Mann Panwel Feddersen, bordig in Ockholm, selig in dem Herrn entschlafen und liegt alhier begraben, seines Alters 59 Jahr. Des Seele Godt gnädig sei.

Anno 1669 den 7. January is hier begrawen de wohlehr- und dogetsame Fruw Nomen Pauels selig in Godt dem Herrn entslapen, ehres Olders in 60. Jahr. Derer Seele Godt gnedig si.

Sin truwe left eren Gedecht hett Panel Fedders dessen Sten lecht.

Alle mines Hertens Lüsten sind bi ehr tho rüsten,
awer wat Godt beschert, blift ungewert,
ick mot em holden stil, ladt ordeln em, de da wil.

Darnach scheint es, als wenn man um 1670 angefangen ist, sich der hochdeutschen Sprache zu bedienen.

Man findet auch einige Denkmäler mit lateinischen Inschriften, so z. B. auf dem Kirchhof zu St. Nikolai, nördlich von der Kirche. Da steht ein hohes Denkmal mit den wenigen Worten: »Dormitorium Ipseniamm 1716«. Es bezeichnet die Ruhestätte der Familie des Pastors Ipsen von Oland. Die lateinische Inschrift des Denkmals, das dem sog. »glücklichen Matthies« auf dem St. Laurentii Kirchhof gesetzt worden ist, siehe Seite 28.

Die Denkmäler der alten Föhrer sind meistens aus Sandstein und fast ohne Ausnahme bis an den Rand mit Schrift überfüllt. Sie enthalten eine vollständige Biographie des Verstorbenen. Es steht auf denselben, wann und wo er geboren, wann und mit wem er sich verehelicht hat, wie viele Kinder ihm geboren sind, wie viele von ihnen leben, wie viele Jahre er zur See gefahren und endlich, wann er gestorben und wie alt er geworden ist, Jahre, Monate und Tage. Als Beispiel gebe ich die Inschrift eines Denkmals von dem Kirchhof zu St. Laurentii:

»Neben diesem Stein ruhen die irdischen Überreste der Eheleute Broder Rieverts und Tadt Rieverts aus Oldsum. Broder Rieverts ist geboren in Oldsum am 3. Oct. 1773. Er verehelichte sich am 3. Aug. 1796 mit Keike Jacobs aus Dunzum, aus welcher Ehe 5 Söhne und 2 Töchter stammen. Nach dem am 6. Februar 1812 erfolgten Tode dieser ersten Gattin schloss er am 4. Dec. 1812 ein 2. Ehebündniss mit Ingke Faltings aus Klintum, welches mit 3 Söhnen und 2 Töchtern gesegnet wurde. Auch diese Verbindung löste der Tod am 20. Juni 1819, und er schritt am 20. Aug. 1820 zur 3ten Ehe mit Tadt Erken aus Oldsum, welche die Gefährtin seiner übrigen Lebenstage wurde. Von seinen 12 Kindern überlebten ihn 1 Sohn und 2 Töchter aus der ersten und 1 Tochter aus der 2ten Ehe. Er sah 29 Kindeskinder und 10 Urenkel, von denen bei seinem Tode 23 Kindeskinder und 4 Urenkel am Leben waren. Er hat 25 Jahre dem Berufe des Seemanns gelebt und ist 13 Jahre Schiffsführer gewesen. In späteren Jahren ist er für das Wohl seiner Mitbürger uner-

müdet thätig gewesen als Schulpatron, Repräsentant und Deichrichter und seine Verdienste wurden von seinem Könige durch das Ehrenzeichen des Danebrogs belohnt. Sein langes thätiges Leben beschloss er am 29. Jan. 1854 im Alter von 80 Jahren 3 M. 26 T.

Seine letzte langjährige Gefährtinn Tadt geb. Erken, geb. in Oldsum am 5. Juli 1779, lebte nach seinem Heimgange im Wittwenstande, bis der Tod sie zur Wiedervereinigung mit ihm abrief am 20. Juli 1857 im Alter von 78 Jahren und 15 Tagen«.

Soweit die Biographie, dann folgt noch ein Spruch von 12 langen Zeilen. Denkmäler mit solchen oder ähnlichen Inschriften sieht man auf allen drei Kirchhöfen der Insel. Weiter hinten findet man die Inschriften der interessantesten Denkmäler.

Ebenso interessant wie die Inschriften sind die in den Stein hineingehauenen Figuren, welche meistens den vierten bis dritten Teil des Denkmals in Anspruch nehmen. Kommandeure und Kapitäne liessen gern ein grosses Schiff in das Denkmal hineinhauen, zuweilen eins mit vollen Segeln, doch auch oftmals ein abgetakeltes, als ein Hinweis auf den Toten, der jetzt einem solchen Schiffe gleiche. Auf manchen Denkmälern sieht man eine weibliche Person mit einer Wage in der einen und einem Schwert in der andern Hand. Dieses Sinnbild der Gerechtigkeit finden wir bei Ratleuten und Gerichtsbeamten, also bei solchen, die das Recht zu sprechen hatten. Auf dem Denkmal eines Reifers findet man die Reiferbahn mit dem Reifer, auf demjenigen eines Müllers die Mühle, eines Gerbers einen Ochsenkopf u. s. w. Zu den interessantesten Abbildungen gehören diejenigen, die den Abschied eines lieben Angehörigen von seiner Familie dar-

stellen. Solche findet man besonders auf dem Kirchhof zu St. Nikolai, wohl 8—10 an der Zahl. Meistens sind sie zum Andenken an die Frau und Mutter gesetzt. Der Mann steht inmitten seiner Kinder, ihm zur Rechten stehen die Knaben, zur Linken die Mädchen. Alle blicken der Entschlafenen nach, die auf einem Tritt erhöht steht und dem Manne die Hand zum Abschied reicht, oder die schon von den Ihrigen durch eine Wolke getrennt ist*). Auch aus der biblischen Geschichte findet man auf manchen Denkmälern Abbildungen, so auf dem Kirchhof zu St. Nikolai das Weltgericht, den Kampf in Gethsemane und den gekreuzigten Heiland mit Maria und Johannes.

Über die Herstellung der alten Denkmäler teile ich folgendes mit. Viele der alten Föhrer liessen sich schon bei ihren Lebzeiten ein Denkmal anfertigen. Sie kauften in Amsterdam oder in einer andern Stadt, von welcher sie ihre Fahrt antraten, einen Sandstein, nahmen diesen mit nach Grönland und liessen ihn von einem Seemann, der des Steinhauens kundig war, zu einem Denkmal umarbeiten. Manchmal wurde nur der Kopf des Denkmals fertig gemacht, doch auch oftmals die ganze Inschrift, nur für die Zahlen, die das Todesjahr und das Alter angeben sollten, wurden kleine Lücken gelassen, die später ausgefüllt werden sollten. So ähnlich macht man es noch jetzt. Wenn der Mann

*) Der Reisende J. G. Kohl schreibt über diese Denkmäler in seinen »Marschen und Inseln der Herzogthümer Schleswig und Holstein« folgende Worte: »Sehr häufig fand ich auf den hiesigen Grabsteinen alle Mitglieder einer Familie so abgebildet, dass Vater und Mutter oben an, alle Töchter auf der Seite der Mutter und alle Söhne auf der Seite des Vaters befindlich waren, alle einander sieh fest die Hände reichend und alle eine lange Kette bildend, die ein Bild des festen Zusammenhaltens der Familie bei ihnen zu sein scheint.« Dass diese Abbildung ein Bild des Abschieds sein soll, ist ihm entgangen.

stirbt, dann lässt die hinterlassene Gattin ein Denkmal anfertigen, nicht nur für den Verstorbenen, sondern auch gleich für sich selbst und schreibt: »Hier ruhen die Eheleute«. Sie aber ist noch wohlauf, ja manchmal noch so wohl, dass sie noch zu einer zweiten oder gar zu einer dritten Ehe schreitet. Dessenungeachtet schreibt sie: »Hier ruhen die Eheleute«; für ihr Todesjahr und ihr Alter lässt sie aber kleine Lücken, die später ausgefüllt werden sollen. Bei manchen alten Steinen, sogar bei solchen aus dem vorigen Jahrhundert, ist dies leider nicht geschehen, so dass man glauben könnte, diese Leute lebten noch. Vor einigen Jahren fand ich auf dem Kirchhof zu Nikolai ein neues Denkmal ebenfalls mit der Inschrift »Hier ruhen die Eheleute«; aber beide lebten damals noch frisch und munter in dem Dorfe Boldixum. Diese Worte wurden allerdings schnell für sie zur Wahrheit; innerhalb Jahresfrist wurden sie eine Beute des Todes.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts lebte in meinem Geburtsorte Wrixum ein Schiffskapitän, welcher in vielen Jahren glücklich zur See gefahren und wohlhabend geworden war. Auf einer seiner letzten Reisen liess er sich sein Denkmal machen und in dasselbe den Spruch einhauen:

»Ums Brot giebt's viele Müh',
das hab' ich stets erfahren;
doch spannt Gott frühe ab
und schont die alten Jahren«.

So meinte er damals; aber die Zeiten kamen anders für ihn. Er verlor sein Vermögen und geriet in grosse Armut, seine Frau musste mit dem Brotkorb gehen, und als sie starb, wäre er fast ins Armenhaus gekommen, wenn nicht einige seiner Freunde sich seiner erbarmt hätten. Er starb im Jahre 1829 in einem Alter von 80 Jahren, und

seine Verwandten setzten ihm das Denkmal mit der genannten Inschrift, welche für ihn aber nicht zur Wahrheit geworden war*). So ähnlich erging es auch dem Kommandeur Tücke Olufs. 33 Jahre hatte er als Kommandeur, d. h. als grönländischer Schiffsführer, gefahren; 32 mal war er glücklich in den Hafen von Amsterdam gelangt und von da auch zu den Seinigen, welche hier auf Föhr in dem Dorfe Wrixum wohnten. Daher diktierte er auf einer seiner letzten Reisen dem Steinhauer die Worte: »Alle Noth ist dann besiegt, wenn das Schiff im Hafen liegt«. Diese wurden aber das letzte mal für ihn nicht zur Wahrheit. Nach vollbrachter grönländischer Reise starb er in Amsterdam, vielleicht gar im Hafen auf seinem Schiff; sein Leichnam wurde nach Föhr gebracht und hier beerdigt. Sein Denkmal mit der obigen Inschrift steht südlich vom Turm der St. Nikolaikirche. Siehe Seite 18.

*) Dies Denkmal ist leider vor einigen Jahren vom Kirchhof entfernt worden. Den Spruch findet man auch auf dem Denkmal des Müllers Hans Christiansen, östlich vom Nordereingange zum St. Nikolaikirchhof, nahe am Wall, wie auch auf demjenigen des Müllers Peter Marxen, in der Nordostecke des Kirchhofs zu St. Johannis.

Grabsprüche.

Fast noch mehr als durch die Biographie wird unser Interesse durch die vielen eigenartigen Grabsprüche in Anpruch genommen. Zunächst sind es diejenigen Sprüche, die an die Seefahrten der alten Föhrer erinnern. »Grönlands eisiges Meer war ihnen, was Spanien Peru. Indien wurde gesucht und alle Meere der Salzflut wurden von ihnen durchsegelt«. Ich nenne hier die wichtigsten:

Auf See hab' ich gefahren
nach Grönland viele Jahren,
hab' dabei auch empfunden
manch mühevolle Stunden.
Nun ruht mein Leib hier stille,
so lang nach Gottes Wille
der jüngste Tag anbricht.
Die Seele ist im Himmel
frei von der Welt Getümmel
und schauet Gottes Angesicht.

(St. Nikolai, 1715.)

Ich schiffte auf dem Meer
nach Grönland hin und her.
Die Fahrt ist abgethan,
Nun bin in Canaan,
Wo Wellen, Eis und Wind
Nicht mehr zu fürchten sind.

(St. Nikolai, 1771.)

Der Seemann wnget viel,
das liebe theure Leben
dem ungestümen Meer
auf Brettern hinzugeben.

(St. Johannis, 1769.)

Auf diesem Meer der Welt
ist Müh' und Unbestand,
Vollkommenheit und Ruh
bringt jenes Vaterland.

(St. Nikolai.)

Die letzte Reise ging gen Himmel
aus diesem schnöden Weltgetümmel.

(St. Nikolai, 1771.)

Das ungestüme Meer der Welt
gibt angstvolle Stunden,
mein Glaubensanker ewig hält,
wenn es senkt in Jesu Wunden.

(St. Laurentii, 1822.)

Tobet Wetter, Wind und Wellen,
euer keiner wird mich fällen.
Jesus nimt durch seine Wacht
auch im Grab mich wohl in acht.

(St. Nikolai, 1793.)

Wer Gott vertraut, der schifft getrost
in Glück- und Unglückfällen,
den droht der Sturm, und Jesus spricht,
so legen sich die Wellen.

(St. Johannis, 1775.)

Bei allen Fahrten der alten Föhrer nach Grönland, nach Ost- und Westindien sehnten sie sich immer nach dem sichern Hafen, der ihnen Schutz und Ruhe gewähren sollte. Sie verglichen daher ihre irdische Wallfahrt mit einer Meeresfahrt und stellten sich das Jenseits gerne unter dem Bilde eines Hafens vor. Wir sehen dies an folgenden Grabsprüchen:

Den Hafen, den ich mir
zum Ankerplatz erlesen,
find ich, Welt, nicht bey dir,
nein, dort im seligen Wesen.
(St. Nikolai, 1750.)

Was achtet man der Fluht,
wenn man im Hafen ruht.
(St. Nikolai, 1721.)

Im seligen Hafen des Himmels
liegt nun gesichert sein Schiff,
kein Sturm bedroht es mehr,
kein Sturzsee, kein brausendes Riff.
(St. Johannis, 1833.)

Die Reis' ist abgelegt,
der Hafen ist gefunden,
all Noth, Gefahr und Angst
ist dadurch ganz verschwunden.
(St. Nikolai, 1751.)

Die rechte Hand Gottes, die alles regieret,
hat uns zum rechten Hafen geführet.
(St. Laurentii, 1811.)

Die Hoffnung ist erfüllt,
wenn man im Hafen liegt,
Die Ruhe angenehm,
wenn Sturm und Noth besiegt.
(St. Nikolai, 1834.)

Die Schiffahrt dieser Welt
bringt Angst, Gefahr und Noth,
des Himmels Hafen Ruh
durch einen sel'gen Tod.

(St. Nikolai, 1757.)

Schifft also auf dem Meer der Welt,
dass nicht des Himmels Hafen fehlt.

(St. Nikolai, 1749.)

Manche Denkmäler enthalten Sprüche, die bezug nehmen auf das Leben der Verstorbenen, insbesondere die Tugenden derselben hervorhehen, z. B.:

Geld und Guth suchte ich nicht,
aber eine tugendhafte und fromme Frau,
die mich liebete — und — die erhielt ich auch.
Nie kann dein Andenken bey mir erlöschen.
Jenseits des Grabes sehen wir uns wieder.

(St. Laurentii, 1819.)

Ein stilles thätiges Leben,
geweiht dem Wohl seiner Heimath,
ein heiterer Abend des Lebens,
erhellt durch die Liebe der Seinen,
ein sanfter Hingang zu dem,
des die Seele, die unsterbliche, hoffte,
sanft ruht, der also gewandelt,
in seiner friedlichen Kammer.

(St. Nikolai, 1863.)

Friedlich und sicher hier ruhet der Körper
des rechtlichen Rathmannes. Thätig im Leben der Kraft,
glücklich im Alter als Greis.

(St. Nikolai, 1838.)

Ein langer schöner Lebenstag war dir beschieden,
du nütztest ihn zu mancher segensvollen That,
so ruhe unterm Grabeshügel denn in Frieden
als einer, der sein Tagwerk treu vollendet hat.
Die Wahrheit zu erkennen, war dein eifrig Streben,
doch birgt sie Erdenpilgern oft ihr Angesicht.
Nun wandelst du in einem höhern Leben
und schauest sie in ihrem vollen Licht.
Du musstest manchen Todesfall beweinen,
eh selber du ins Jenseits gingest ein.
Doch da empfingen jubelnd dich die Deinen.
Wir folgen dir, kein Schmerz wird dann mehr sein.

(St. Laurentii, 1854.)

Heiter war der Morgen,
lieblich der Mittag
und freundlich der Abend.

(St. Nikolai, 1828.)

Folgende Sprüche enthalten eine Anrede an die Vorübergehenden:

O Schiffer auf des Erdenlebens Wellen,
ermiss der Pflichten Höhe mit der Christenlieb Octant,
und schau, wie hoch auch Leidensfluthen schwellen,
stets mit des Glaubens Fernrohr nach der Christen Hoffnung Land:
So wirst du sicher nach dem rechten Hafen steuern
und sammeln wird dich Gott als Garb' in seine Scheuern.

(St. Laurentii, 1851.)

Ach Brüder volget mihr.

(St. Johannis, 1755.)

Fahre freundlich von dannen,
auch der ist freundlich, der dich ruft.

(St. Laurentii, 1824.)

Sterblicher Wanderer,
mess in Gedanken oft des Himmels Herrlichkeit,
Dann siehest du, wie kurtz das Leiden dieser Zeit.
(St. Nikolai, 1771.)

Pilger der Erde, was Ihr seid, das bin ich gewesen.
Im Grabe ist Ruh', im Grabe ist sicherer Friede;
Doch eine andere Ruh' ist vorhanden, ein schönerer Friede,
Eine Ruhe des Lebens, ein Friede der seligen Geister.
O himmlische Hoffnung! nicht Hoffnung allein, wir sahen dich
im Lichte des Heilands als Wanderer im Staube schon hier!
Die Hülle zerbricht, der Schleyer fällt nieder, der Glaube
wird Schauen.
Ihr Lieben Alle, gen Himmel der Blick, Ihr dürft dieser
Hoffnung trauen.
(St. Laurentii, 1843.)

Mensch, bedenck die letzten Dinge,
Was Tod und Auferstehung bringe.
Fürchte Gott und dass Gericht,
Himmel, Höll' vergiss ja nicht.
(St. Nikolai, 1750.)

Schliesslich will ich noch einige Sprüche mitteilen, welche auf das Alter der Verstorbenen hinweisen:

Den Nahmen such
in Gottes Buch.*)
(St. Nikolai, 1710.)

So wie ein harter Sturm den Blumen Stengel knickt,
so hat von Fünfen mich ein Sturm ins Grab gerückt.
(St. Johannis, 1754.)

---

*) Das Kind starb wahrscheinlich ungetauft, also ohne Namen.

Nicht immer erst den Greis, oft auch
den Wandrer auf des Weges Mitte, ruft
der Tod aus diesem Leben ab.
Drum, Mensch, sei stets bereit
zur Rechenschaft von Red' und That,
die du vor Gottes Thron dann geben sollst.

(St. Laurentii, 1840.)

Gleich einem Wanderer, der am Abend müde
Nach heisser Tageslast sanft in den Schlaf hinsinkt,
Entschläft der Christ und ruhet sanft in Friede,
Wenn nach dem Lebenstag ihm nun sein Abend winkt.
Hilf uns, o Gott, auch wohl den Lebensweg vollenden,
Und ruhig schlafen ein, wenn wir die Wallfahrt enden.

(St. Laurentii, 1834.)

Grabschriften.

O selig, wer im Herrn Frieden fand!
O selig, wer die ewige Friedensstadt
nach den Stürmen des Lebens erreicht!

Alle Noht ist dann besiegt,
wann das Schif im Hafen liegt.

(Ein abgetakeltes Schiff liegt
im Hafen von Amsterdam.)

Die Schiffahrt dieser Welt bringt Angst, Gefahr und Noht,
des Himmels Hafen Ruh durch einen Seligen Tod.

Hieneben liegen die Gebeine
des Commandr: **Tücke Olufs** aus Wrixum,
der 1695 den 10. Aug. daselbst gebohren. Ao. 1723
d. 17. Nov.
mit Gerlich Namens aus Oevenum in den
Ehestand getreten und mit ihr 7 Söhne und 2 Töchter
gezeuget. Nachdem Er 50 Jahre zur See gefahren und
darinnen 33 mahl als Commandeur nach Grönland
gewesen hat Er den 26. Aug. 1757 in Amsterdam
diese Welt verlassen.
Wie auch dessen Ehefrauen Gerlich Tückes,
die Ao. 1701 den 9. Aug. in Oevenum gebohren, in
obgedachter gesegneten Ehe gelebet 34 Jahr weni-
ger 11 wochen und 6 Tage und dieses Zeitliche gesegg-
net hat Ao. 1767 den 11. Juni, da Sie Ihr Alter
gebracht
hatte auf 65 Jahr 10 Monath.

D. S. B. G. S.

Wir wurden zwar getrennt, doch nur auf kurtze Zeit,
Nun bleiben wir vereint auf alle Ewigkeit.
Die Leiber ruhen hier beysammen in der Erden,
Die Seelen sind bei Gott biss sie vereinigt werden.

(St. Nikolai, südlich vom Turm).

Ich gehe hin des Weges, den ich nicht wieder kommen werde. *Hiob 16.*

(Ein Schiff mit vollen Segeln.)

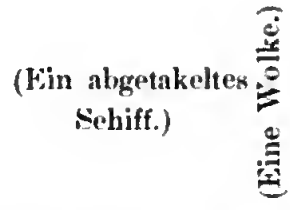
Hier ruhet in Gott seel.

Rickmer Flor, Weyland

18 Jähriger Schiffer aus Wryxum, welcher 1709 den 7. Novbr. in Oldsum gebohren. Er hat sich 1733 d. 25. Novbr. in den Ehestand begeben mit Theer Hinrichs aus Wrixum derer Grab Mahl auf der andern Seite zu finden, mit welcher er $10^1/_4$ Jahr gelebet. Nach derer tödtlicher Hintritt 1744 trat er 1745 d. 25. Novbr. zur 2ten Ehe mit Kerrin Tückis gleichfalls aus Wrixum, mit welcher er 12 Jahr w. 6 Wochen gelebet, auch mit ihr 2 Söhne und 4 Töchter gezeuget. Nach deren Ableben schritte er nach $1^1/_2$ Jährigen Wittwenstande 1759 d. 23. May zur letzten Ehe mit Ehlen Knutten aus Boldixum und lebte mit ihr $19^1/_4$ Jahr, er hat verschiedene Jahre die Stelle eines Mitgliedes des Oster-Landföhrder Raht vertreten und 1778 d. 4. August Seines Alters $68^1/_4$ Jahr diese Welt verlassen. — Wie auch dessen 2te Ehefrau Kerrin Flor, so gebohren 1726 d. 4. August und 1757 d. 16. Octbr. diese Welt wiederum verlassen. Ihr Alter hatte sie gebracht auf 31 Jahr 10 Wochen. — Gleichfalls dessen hinterlassene Wittwe Ehlen Flor, die 1708 d. 11. Novbr. in Boldixum gebohren, in ersterer Ehe getreten mit Knudt J. Sönnen 1733 d. 18. Novbr., welcher gestorben 1755 d. 24. Märtz, nach dem Tode oben erwähnten 2ten Ehegatten ist sie ins 21te Jahr Witwe gewesen und starb 1799 d. 16. März, alt 90 Jahr.

(St. Nikolai, seit 1896 entfernt).

Die letzte Reise ging gen Himmel
Aus diesem schnöden Weltgetümmel.



Ich schifte auf dem Meer Nach Grönland hin und her,
Die Fahrt ist abgethan, Nun bin in Canaan,
Wo Wellen, Eis und Wind Nicht mehr zu fürchten sind.

Hier Ruhen bis das verwessliche wird
anziehen das unverwessliche die entseelten
Leiber des Commandeurs **Hay Jürgens**
aus Boldixum, der Ao. 1708 den 19. August
in Wrixum Geboren und Ao. 1771 den 7. Febr.
Selig im Herrn entschlaffen, da er seine Wallfahrt
gebracht auf 62 Jahr 24 W. 4 T.
Wie auch dessen zur seiten liegende Ehe-Fr.
J. Kerrin Hayen, die Ao. 1713 den 27. Febr.
Gebohren und den 21. Octr. 1766 gleichfalls in die
seelige Ewigkeit eingegangen, da sie die Tage ihrer
Wanderschaft gebracht auf 53 Jahr 8 Monat weniger
6 Tage.

Sie sind Ao. 1738 den 22. Jan. in den Ehestand
getreten worinnen sie mit einander gelebet 28 Jahr
und darinnen gezenget 6 Kinder, als 5 Söhne und
1 Tochter, welche ihnen in die Ewigkeit vorangegangen.

J. S. G. G. S.

Sterblicher Wanderer,
Mess in Gedanken offt Des Himmels Herrlichkeit,
Dann siehest du wie kurtz Das Leiden dieser zeit.
(St. Nikolai, beim Marinordenkmal).

(Ein Schiff mit vollen Segeln
auf dem Meer schwimmend.)

Schifft also auf dem Meer der Welt,
dass nicht des Himmels Hafen fehlt.

Allhier erwarten die
Zukunft Christi die Gebeine des Seel.

Command: Duycke Petersen

von der Wyck, welcher 1700 den 3. Märtz daselbst Gebohren. Er ist 1735 den 29. Dec. zur andern Ehe geschritten mit der nachlebenden

Christina Duyckens

mit welcher er gezeuget 4 Söhne und 1 Tochter. Nachdem er 18 Jahr als Schiffs Commandeur gefahren, so ist er 1749 den 27. May nach Gottes Willen in Grönland im Wasser abgefodert und des Lebens Zeit gebracht auf 49 Jahr 12 Wochen.

Der Anfang unsers Lebens
Beruht auf Unverstand.
Der Fortgang ist vergebens
Und unnütz angewandt.
Das Mittel heget Quälen,
Das Ende Müh und Noht.
Die Rechnung kan nicht fehlen,
Das Facit ist der Tod.

(St. Nikolai, Nordwestecke.)

Dich krönte Gott mit Freuden!

(Eine Frau in friesischer Tracht mit zwei Kindern, eins auf dem Arm und eins an der Hand.)

Anno 1807 den 19. July!
Wieder aufzublühn ist hier gesäet worden!!! Die der Tod, ohne sie mit seinen Schrecknissen zu berühren, aus diesen Gegenden abgerufen hat, ist die liebevolle treue Gattin **Anna Margretha Peters,** des Peter Friedrichsens 26 Jährige Ehe Frau aus Nieblum, die in dieser Ehe Mutter von 4 Söhnen und 2 Töchtern geworden, da von nur ein nachlebender Sohn und eine Tochter mit dem Vater leider, ach leider, viel zu früh und plötzlich nach ihrem 53 Jährigen Aufenthalt in diesem Leben sie haben verliehren müssen, und dieses Monument ihr gesetzt haben.

(St. Johannis, beim Osteingang.)

Die Hand des Herrn hält die Waage.

(Eine Hand, die eine Wage hält.)

Ach Brüder volget mihr.

Grab Denck
und Ehren
Mahl des sehligen
Peter Johannsen
Kauff- und Handels-mannes
in Nieblum,
Welcher Ao. 1704 den 4. October
Auff dieser Welt geboren und
Ao. 1739 d. 5. May in den heil.
Ehestand getreten mit J. Ellen
Jürgens an jetzo aber noch
lebenden schmertzlich betrübten
Wittwe! Ellen Peters,
Mit welcher er nur 3 Kinder gezeu
get Als 2 Söhne und 1 Tochter.
Ao. 1755 d. 2. November hat er
das Zeitliche mit den ewigen
ver wechselt
und sein ganzes alter gebracht
auf 51 Jahr und 4 Wochen.

G. S. A. Diese S. G. A. J.
Tage.

(St. Johannis, südlich vom Osteingang.)

Der Seemann waget viel, Das liebe theure Leben
Dem ungestümen Meer Auf Brettern hinzugeben.

(Ein Schiff mit vollen Segeln.)

Der Christ wagts recht, wann er das Hertz, das beste Gut,
Aufopfert dem, der es erkauft mit seinem Blut.

Allhier ruhen die Gebeine
Dirck Cramers
des weyland wohlachtbaren
Westindischen Capitain's aus Nieblum,
gebohren den 26. August 1725 in Boldixum
der in seinem Leben mit Gott viel gewagt,
aber auch
unter seiner Leitung viel Glück gehabt;
er waget es,
vom 17. Jahr an sein Leben der wilden See anzuvertrauen,
unter vielen Proben der göttlichen Hülfe
von 1755—1762 ein Schif nach 3 Theilen der Welt
zu führen
und es ward
eine jede Fahrt in VI Jahren mit Segen gecrönet,
er wagete es
auf Göttlichem Wink sich abwesend zu verbinden
mit der tugendsahmen Eycke Jensen aus Nieblum,
ob er sie gleich nie gesehen
und siehe es gelang ihm,
denn er führte vom 1. Nov. 1762 fast 7 Jahr in ruhe die
zärtlichste Ehe,
er wagete es endlich hoffnungsvoll
6. Aug. 1769 über das schwartze Meer des Todes zu
schiffen
Und siehe er kam glücklich hinüber und anckerte
nach einer 44 Jährigen Lebensfahrt in den sicheren Hafen
der seeligen Ewigkeit.

(St. Johannis, westlich vom Turm.)

Wer Gott vertraut, der schifft getrost in Glück und Unglücksfällen
Den droht kein Sturm und Jesus spricht, so legen sich die Wellen.

(Eine weibliche Person mit den Symbolen des Glaubens.)

Ich trau auf Gott, durch Christi Blut
Macht ers mit meinem Ende gut.

Hier ruhet der irdische
Überrest der seel. **Eycke** eintzige
Tochter von Jens Wögens
und Inge Jensen aus Nieblum, gebohren
den 1sten Sept. 1739. In ihrem Leben verspürte sie
die göttliche Vorsicht zu ihrem Heil beschäftiget
auf verschiedenen Wegen. Sie wurde zweymal
verheirahtet. Ihr erster Ehemann Dirck Cramer
ruhet an ihrer Seite, mit welchen sie den 1sten Nov.
1762 in den Ehestand getreten und darin 7
glückliche und vergnügte Jahre zugebracht.
Nach dessen Absterben verehlichte sie sich mit
Harre Petersen. Nachdem sie das Unbestän-
dige und kummervolle dieses Lebens erfahren
und dadurch an ihrem Glauben geläutert worden,
ist sie in den Armen ihres Erlösers entschlafen
den 18. April 1775,
Ihres Alters 36 Jahre, 4 Monate und 3 Tage.

(St. Johannis, westlich vom Turm.)

Hier ist gut sein.

Da ich ein we
nig vor euch über
kam, da fand ich, den mei
ne Seele liebet. Ich hatte
ihn und will ihn nicht
lassen. Cant Cant
3 v. 4.

(Christus überreicht der Verstorbenen die Siegeskrone.)

Allhier ruhen die gebeine der sel. Frau **Sissel Siemens** aus Nieblum, welche Ao. 1743 den 23sten Octbr. in Alckersum gebohren. Ihr Vater ist gewesen Drefs Andressen und die Mutter Junger Ehlen Drefsen. Ao. 1765 den 22sten Novbr. ist sie in den heil. Ehestand getreten mit dem damaligen Commandeur Siemen Tückis aus Wrixum, mit welchen sie bis in das 17te Jahr in einer vergnügten und zärtlichen Ehe gelebet und in währender Zeit mit selbigem 5 todt gebohrne Kinder und einen lebendigen Sohn gezeuget. Sie hat sich bey der Nachwelt ihrer Tugenden und ihres Wandels wegen einen währenden Ruhm erworben und ist Ao. 1782 den 16ten Juni in die ewige Ruhe eingegangen, brachte also die Zeit ihrer Pilgerfahrt auf 38 Jahre.

(St. Johannis, nördlich von der Kirche.)

Dem Andenken
der Liebe u. Pflicht sei dis Denkmahl
gewidmet.

Eine redliche Mutter und getreue Gatte unsers geliebten Vaters des zu Brockdorf 1778 auf der Elbe begrabenen in seinem 66. Jahre gest. Jung O. Olufs. Dieser Rechtschaffene hatte das Glück mit seiner Ehegattin **Maria J. Olufs** 2 Söhne und 6 Töchter zu zeugen, wovon 3 Töchter vor dem Vater und 1 Sohn und 5 Töchter vor der Mutter in die Ewigkeit übergegangen sind.

Die hieneben ruhende Mutter hatte das seltne Glück, nicht allein 84 Jahre alt u. in einem 25 jährigen Wittwenstand Nahrungs u. sorgen frey, sondern auch die Liebe und Ehre ihrer Kinder auf eine ausgezeichnete Art zu erleben.

Ihre letzte Lebens Jahre wurden vorzüglich von ihrem jüngsten Sohne und Schwiger Tochter erleichtert und bezeichnet dies der gehaltene Parentations Text 3 B. Mos. 19. 32

Vor einem grauen Haupte solst du aufstehen und die Alten ehren.

Sie starb d. 5. July 1805.

(St. Laurentii, Nordwestecke.)

Matthias Petersen,
nat. Oltsum d. 24. Dec. 1632,
denat. d. 16. Sept. 1706. Rei
nauticae in Grönland jam
perittissimus ubi
incredibili successu
373 balenas
cepit ut inde omnium
suffragio nomen
felicis
adeptus sit et coniux
Inge Matthiessen,
nat. d. 7. Oct. 1641.
denat. d. 5. April 1727.

Securus morte qui
scit se morte renasci
mors ea non dici sed
nova vita potest.

(St. Laurentii, südlich von der Kirche.)

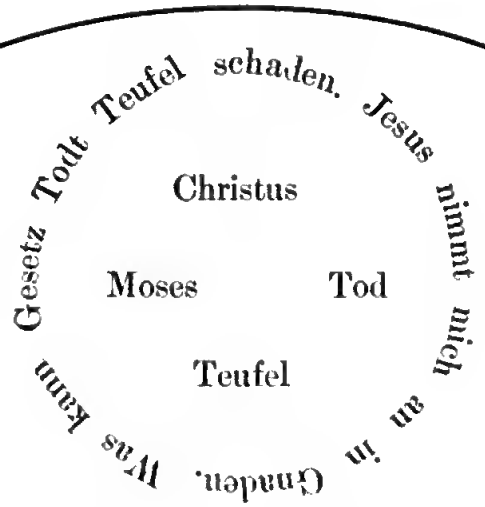
Fahre freundlich von dannen,
Auch der ist freundlich, der dich ruft.

(Ein Schiff mit vollen Segeln.)

An dem Fusse dieses Denkmals liegt das Irdische der beyden Eheleute, des Schiffscapit. **Jacob Marcussen** und seiner Frau Maria Marcussen aus Süderende. Ersterer ist den 20. Aug. 1753 in Süderende geboren, den 5. Sept. 1789 in den Ehestand getreten mit der 1764 d. 15. Juli gebornen Jurians, Antonia Cornelia zu Amsterdam. Diese verbindung wurde durch ihren am 5. Sept. 1796 erfolgten Tod wieder aufgelöset. 1803 d. 25. Oct. verehelichte er sich wieder in Haarlem mit der in dieser Gruft neben ihm liegenden Maria. Von 1767—1822 war sein Betrieb die Seefahrt. 37 Jahre hat er als Capitain und in dieser letztern Zeit abwechselnd auf West- und Ost-Indien glücklich gefahren. Nachdem er 33 Jahr in Amsterdam sitzhaft und Bürger gewesen war verfügte er sich 1822 mit seiner geliebten Gattin nach seinem und ihrem Geburtsorte und daselbst den Rest ihrer Tage und den Segen des Himmels, womit er sie gekrönet in der Stille und im Schoosse ihrer Verwandten zu geniessen. Er starb den 11. März 1824, nachdem er ein Alter von 70 Jahr 29 Wochen erreicht hatte.

Letztere Maria Marcussen geborene Ocken trat 1767 d. 31. Oct. in Oldsum auf den Schauplatz dieses Lebens. Im Jahr 1817 machte sie eine Reise mit ihrem Manne nach Westindien. Nachdem sie 6 Jahre 32 Wochen im Wittwenstande gelebet hatte, starb sie d. 22. Octbr. 1830 in einem Alter von 62 Jahren und 50 Wochen.

Alles Erdenglück ist eitel,
Nur des Geistes Hoffnung nicht.
(St. Laurentii, Nordostecke.)



Hier ruhen die Gebeine der sel.

Elen Flor,

geb. in Oldsum 10ten Jan. Ao. 1650
gest. den 14. Mai Ao. 1736.
Sie hat gelebet mit ihrem Ehemanne

Johann Flor,

welcher geboren auf Amrum den 6. März Ao. 1641, gest. in Oldsum den 6. Aug. Ao. 1685 und in der St. Laur.-Kirche begraben, 15½ Jahr. Aus dieser Ehe sind geboren 8 Söhne und eine Tochter. Zu deren Andenken setzen dieses Grabmal 2 nachlebende dankbare Kinder.

Martin Flor.
Marret Harken.

(St. Laurentii, beim Nordeingang.)

Bemerkungen.

Zu Seite 18: Die Buchstaben D. S. B. G. S. heissen: Deren Seelen bei Gott sind.

Zu Seite 19: Als vor ca. 30 Jahren Herr G. Weigelt sein Buch über die »nordfriesischen Inseln« schrieb, war das Sterbejahr der letzten Gattin nicht angegeben. Dies ist erst in der letzten Zeit geschehen. Herr Weigelt schreibt Seite 87: »Die letzte der drei Frauen ist übrigens in Betreff ihres Todestages sehr vorsichtig gewesen, denn sie hat nur das Jahrtausend, nicht aber das Jahrhundert ihres Todes einhauen lassen, obgleich sie zu Anfang eines Jahrhunderts geboren war.« Da sie erst 1799 den 16. März starb, so sehen wir, dass diese Vorsicht hier nicht überflüssig war.

Zu Seite 20: Die Buchstaben J. S. G. G. S. bedeuten: »Ihrer Seele Gott gnädig sei.«

Zu Seite 23: Die Buchstaben G. S. A. — — S. G. A. J. weiss ich nicht zu deuten. Wahrscheinlich bilden sie mit den Worten des Kopfes einen Reim. Wer deutet sie?

Zu Seite 26: Siemen ist der holländische Namen für Simon.

Im vorigen Jahrhundert hatten die Föhrer Seeleute fast sämmtlich holländische Namen; Holland hielten sie nämlich für das wichtigste Land auf der ganzen Erde.

Zu Seite 28: Die Inschrift heisst auf deutsch:
Matthias Petersen, geb. in Oldsum den 24. Dec. 1632, gest. den 16. Sept. 1706. Er war der Schiffahrt nach Grönland ehemals sehr kundig, wo er durch

unglaubliches Glück 373 Walfische gefangen hat, so dass er daher nach dem Urteil aller den Namen »der Glückliche« erlangte, und dessen Frau Inge Matthiessen, geb. d. 7. Okt. 1641, gest. d. 5. April 1727.

Ruhig im Tode ist der, welcher weiss, dass er aus dem Tode wieder erstehen wird; Tod kann dies nicht genannt werden, sondern ein neues Leben.

Druck von F. Timm, Gettorf.

M305801

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY